

Schon auf dem Anflug hat mich die Weite Namibias begeistert, raus aus dem Arbeitsalltag, dem Trouble Deutschlands, rein in die Weite, Freundlichkeit, das Abenteuer Namibia. Durch meinen Zwischenstopp in Windhuk, hatte ich die erste Gelegenheit in die Kultur einzutauchen. Am nächsten Tag erwartete mich der weitere Weg nach Usakos, wo der Rest der aktuellen Projektgruppe und Marianne auf mich wartete. Heiß, trocken, staubig, vor allen das war der erste Eindruck von Usakos und für europäische Verhältnisse sehr ruhig.



Am Montagmorgen, nach dem wöchentlichen Meeting, ging es teils 30min zu Fuß oder mit dem Bus von Marianne zum Projekt, wo Ouma, Petra und für mich klein Richard mit meinem ersten medizinischen Problem auf mich wartete, typische Verletzung durch Steine, Dorne am Fuß. Das ist mir von da an, zum Teil täglich begegnet. Diese Dinge wurden aber mit einer Selbstverständlichkeit weggelächelt.

Lachen, vor allem dieses offen, herzlichen Lachen der Kinder im Projekt hat mich sehr fasziniert und geprägt, egal welche Lebenssituation sich dahinter verbirgt. Oftmals verlassen von einem oder beiden Elternteilen, durch Tod, neue Partner, Alkoholismus wachsen sie in einer Umgebung aus, die definitiv nicht unseren Verhältnissen entspricht und haben doch die gleichen Bedürfnisse wie wir. Mit viel Geschick, Geduld und Einfallsreichtum schaffen sie es, aus fast nichts, unendlich viel zu machen und trotzdem bleibt es oft am Ende bei einfachen Wellblechhütten, ohne fließendes Wasser, Elektrizität oder Fenster. Durch unsere Bauprojekte in diesem Term an vier Häusern konnten wir, dank großzügigen Spenden, einiges zum Besseren verändern, z.b für Loloki und ihre Familie eine komplett neue Hütte durch die Hilfe von drei Arbeitern und Izak erstellen. Die strahlenden Gesichter über die Zuwendung waren unbezahlbar.

Und dabei ist es ziemlich irrelevant um welche Art von Zuneigung es sich handelt, diese motiviert die Kinder ihr bestes zugeben, egal ob in der Eating-, Study-, Activitytime. Um auch zu lernen, dass man nur durch Arbeiten seine Ziele erreichen kann.

Vor allem waren wir als Gruppe erfolgreich, wenn es darum ging mit den Kindern Wettkämpfe auszutragen, das hat mir selbst immer wieder gezeigt, wie wichtig es ihnen ist erfolgreich zu sein. Das beste Beispiel war für mich, der AthleticsDay, wo alle Schüler in verschiedenen Disziplinen für ihre Schule



antreten und kämpfen mussten, trotz Hitze, keinem Frühstück und wenig Wasser, selbst an Sportkleidung mangelte es zum Teil. Hierbei kam der afrikanische Lifestyle, das Talent zum improvisieren unglaublich gut zur Geltung. Mit Mariannes Hilfe war innerhalb von 30min für Wasser,

süße Getränke und Essen gesorgt, was sonst auf Grund der finanziellen Möglichkeiten nicht möglich wäre. Dies ist ein der Dinge, die mich persönlich geprägt haben, zusehen, wie Natasha während des Wettkampfes auf Grund von Hitze und Erschöpfung kollabiert ist und es kaum medizinische Versorgung gab. Dies hat wieder gezeigt, dass diese Projekt nicht nur zur schulischen Unterstützung gedacht ist, sondern Dank Marianne die Kinder medizinische, psychische und soweit es geht mit materiellen Dingen (Häuser, Kleider, Schulbedarf) versorgt werden. Und dies ist neben dem Alltag im Center nicht nur unglaublich wertvoll sondern auch dringend nötig, da es keine staatliche Unterstützung gibt.

Das alltägliche Leben im Projekt hat mich vor allem durch meine Studygruppe gezeichnet, während dieser Zeit habe ich selbst viel über mich gelernt, kreativer zu werden, umzudenken, mich und die Kinder individuell zu fordern. Je länger und intensiver wir zusammen gearbeitet



haben, umso leichter viel es mir, gezielt auf ein Kind einzugehen. Zum war es natürlich nicht immer einfach Zugang zu den, zum Teil traumatisierten Kinder zu erhalten, dass hat sich allerdings mit der Zeit, ca. 4 Wochen, immer mehr aufgelöst, was für einen selbst sehr erfüllend, bereichernd und bestärkend ist und war.

Dankbar bin ich auch meiner tollen Gruppe, mit der ich unglaubliche Erlebnisse, egal ob groß oder klein, teilen durfte. Vor allem für unser Wochenendabenteuer Etosha und das unvergessliche Naturerlebnis bei unserem Farmwochenende. Der größte Dank zählt Marianne und Isaki, die ohne weiteres sieben junge Erwachsene in ihr Haus aufnehmen, die Unordnung ertragen, fürsorglich sind, Kultur erklären und einfach immer da sind, was natürlich beidseitig nicht immer einfach ist, aber mit dem nötigen Respekt ohne Probleme zu handeln ist. Unser Farmwochenende werde ich nicht vergessen, ein Moment, das bleibt.